

IN DIESER AUSGABE

Wie man die Spreu vom Weizen trennt

SEITE 2

Skandal um Herforder Schillerdenkmal

SEITE 3

Unvergessliche Erlebnisse in der Natur

SEITE 4

Reißendes Bergwasser gebändigt

SEITE 5

Schwenningdorfer Müllerhaus saniert

SEITE 6

Warum der NS-Staat Bäume schützte

SEITE 7

Ein museumsreifes Herbarium

SEITE 8

Alltag einer Bauernfamilie

Im März ist Michael Rosenkötters Buch erschienen: „Alltag und Lebenswelt einer Bauernfamilie: Der Hof Rosenkötter in der Bauerschaft des Stifts Quernheim“. Es nimmt das Leben der Bewohner des Rosenkotten in der Klosterbauerschaft in den Blick. Betrachtet werden neben der Festkultur und den Arbeitsverhältnissen auch die sozialen Beziehungen – von der Frühen Neuzeit bis zum Beginn der Moderne. Das 164 Seiten umfassende Buch kann für 19,80 Euro im Buchhandel und im Internet bestellt werden.



Streuobstwiesen wie hier in Hiddenhausen prägen die Kulturlandschaft des Ravensberger Hügellands.

FOTO: BIOLOGISCHE STATION RAVENSBERG

Streuobstwiese: Ein Lebensraum

Das Schutzprojekt der Biologischen Station Ravensberg gibt es seit 25 Jahren. Zwei Stiftungen aus dem Kreis Herford sichern die Zukunft.

Anna Brennemann
und Klaus Nottmeyer

Streuobstwiesen prägen seit Jahrhunderten die Kulturlandschaft des Ravensberger Hügellands. Früher hatte jeder Bauernhof eine Obstwiese mit direktem Zugang zur Küche, fast jeder Feldweg eine Obstbaumreihe. Zum Schutz dieses wertvollen Lebensraumes für Vögel und Insekten rief die Biologische Station 1995 ihr Obstwiesenprojekt ins Leben. Seitdem werden die Obstwiesen im Kreis Herford gezählt, Besitzer beraten, Nach- und Neupflanzungen sowie die nötige Baumpflege organisiert.

Um den Lebensraum Streuobstwiese zu erhalten und zu entwickeln, sind Neuanpflanzungen zwingend notwendig. Von 1995 bis 2019 konnten

durch die jährlichen Obstbaumverteilaktionen der Biologischen Station in Stift Quernheim 6594 Obstbäume abgegeben werden. Viele alte Sorten wurden für bestimmte, sehr unterschiedliche Verwendungszwecke angebaut, waren nicht überzüchtet und sind deshalb heute für Allergiker geeignet. Zu den bekanntesten Sorten zählt die Alkmene, ein wohlschmeckender Frühapfel. Die größte Nachfrage besteht nach Apfel- und Birnenbäumen, aber auch Pflaumen, Zwetschgen und Kirschen werden über die Station verteilt. Das Interesse ist nach wie vor groß: Jedes Jahr melden sich 40 bis 50 Abnehmer. Viele bleiben dem Obstwiesenprojekt treu, erweitern und verjüngen ihre Wiesen durch regelmäßige Neuanpflanzungen.

Im Jahr 2018 hat die Biolo-

gische Station eine kreisweite, einheitliche Erhebung der gesamten Streuobstwiesenbestände durchgeführt, die nun regelmäßig fortgeführt wird. Die Anzahl der wertvollen Wiesen, gerade die mit altem Baumbestand, ist in den letzten Jahrzehnten erheblich gesunken. Ein trauriges Ergebnis trotz aller Anstrengungen, denn erst mit zunehmendem Alter steigt die ökologische Bedeutung der Obstbäume.

Typische Bewohner der Streuobstwiesen sind Steinkauz, Feldsperling, Siebenschläfer, verschiedene Fledermausarten, Wildbienen und Schmetterlinge, die auch von der besonderen Bewirtschaftung des umliegenden Grünlands profitieren. Die Biologische Station hat sich deswegen für ihr Projekt zum Schutz der Streuobstwiesen um eine

verbesserte finanzielle Unterstützung bemüht – mit Erfolg!

Die Durchführung des neuen Projekts wird durch Fördermittel zweier Stiftungen aus dem Kreis ermöglicht: Die Sparkassen-Stiftung fördert die Pflanzung und Pflege von jeweils 200 Bäumen. Mittel für zusätzliche Projektkosten kommen von der „Stiftung Zukunft im Wittekindskreis“. Ziel des Projektes ist die Verbesserung der bestehenden Wiesen etwa durch Nachpflanzen fehlender Bäume oder die komplette Neuanlage. Ebenso wichtig ist die Unterstützung der Eigentümer.

Darüber hinaus legt die Biologische Station selbst neue Obstwiesen an und pflegt sie, um Lücken auf bestehenden Flächen zu schließen und für den Lebensraum Streuobstwiese zu werben.